

GLOBAL 2000

WIR
KÄMPFEN
FÜR DAS
SCHÖNE.



Ausgabe 1/2019

GLOBAL NEWS

**WIR KÄMPFEN
FÜRS BUNTE
WURLN &
FLATTERN**

in unberührter Natur



EDITORIAL



**Liebe Unterstützerin,
lieber Unterstützer,**
die Gartensaison hat begonnen. Alles drängt ins Freie, wir lechzen nach Farben – vor allem nach frischem Grün. Das Schöne dran ist, dass es jedes Jahr aufs Neue wie ein Wunder erscheint, wenn die Natur erwacht und die Pflanzen zu knospen, wachsen und blühen beginnen. Und noch schöner ist, dass egal ob im Garten oder auf Terrasse, Balkon oder auch nur Fensterbrett, wir alle haben die Möglichkeit, für das Schöne zu kämpfen. Ein kleines Eck der Biodiversität zu schaffen, um Schmetterlingen, Bienen & Co Lebensraum zu geben, wo sie sich wohlfühlen, laben und verweilen können.

In dieser GLOBAL NEWS-Ausgabe haben wir der Artenvielfalt einen Ehrenplatz eingeräumt. Sie erfahren mehr über unseren neuen Agrar-Atlas und unseren Schmetterlingsweg am Bisamberg bei Wien. Wir feiern unseren gemeinsamen Erfolg in der Pestizid-Gesetzgebung und zu guter Letzt gibt es auf Seite 23 auch noch unsere brandneuen Gartelboxen zu bestellen: die bunte für die Kleinen und die blaue für die Großen. Damit dem vielfältigen Wuchern und Blühen und in der Folge auch dem Summen und Brummen drumherum nichts mehr im Wege steht.

Einen farbenfrohen Frühling wünscht Ihnen

Ihre Astrid Breit
Chefredaktion, globalnews@global2000.at

INHALT

GLOBAL AKTUELL	3
KLIMA & ENERGIE	
Alle gemeinsam für die Energiewende	4
Klimaschutz als größte Mitmachbewegung des Landes?	
ANTIATOM	
Atom-Schildbürgerstreich in Mochovce	6
Wir brauchen Ihre Hilfe.	
PLASTIK	
Aus für Wegwerfplastik?	8
Die Chance dazu besteht.	
SCHWERPUNKT BIODIVERSITÄT	
Es flattert am Bisamberg	10
Wir haben einen Schmetterlingsweg geschaffen.	
2 offene Ohren für die Industrie – 0 Herz für die Umwelt	11
Was in Brüssel in Sachen Gentechnik gerade so läuft.	
Jetzt die Weichen richtig stellen	12
Unser Agrar-Atlas zur gemeinsamen EU-Agrarpolitik ist da.	
Augen auf beim Blumenkauf	14
Damit der grüne Finger nicht zum Giftfinger wird.	
Großer Erfolg: Schluss mit Geheimhaltung	16
Ein historischer Erfolg für die Umwelt und für uns alle.	
FRIENDS OF THE EARTH	
„Kommt her und putzt euren Dreck weg!“	18
GLOBAL 2000 auf Lokalausweis im Nigerdelta.	
PROJEKT TSCHERNOBYL-KINDER	
Rund um die Uhr auf 100	20
Pulsoxymeter für die Kleinen auf der Kinderkrebstation.	
GLOBAL 2000-AKTIVE	
Gemeinsam für das Schöne kämpfen!	21
Ein Interview übers Aktivsein.	
SERVICE	
Alles neu macht der Mai	22
Wie gefällt Ihnen das neue GLOBAL NEWS-Erscheinungsbild?	
Sorgen ums Entsorgen?	22
Altpapier entsorgen – aber richtig.	
Holen Sie sich die Vielfalt nach Hause ...	23
... mit unseren neuen Gartelboxen	

IMPRESSUM: Medieninhaberin, Eigentümerin, Herausgeberin, für den Inhalt verantwortlich: Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, ZVR: 593514598, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28, E-Mail: office@global2000.at, www.global2000.at, Geschäftsführung: Leonore Gewessler und René Fischer – Vorstand: Helmut Burtischer-Schaden, Kevin Comptoi, Dominik Linhard, Franz Schättle, Barbara Studeny, Martin Wildenberg, Vereinszweck: GLOBAL 2000 ist eine unabhängige österreichische Umweltschutzorganisation. Als Mitglied des internationalen Umweltnetzwerks Friends of the Earth arbeitet GLOBAL 2000 seit 1982 zu brisanten gesellschaftlichen Themen und deckt deren mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt auf. Blattlinie: GLOBAL NEWS ist das SpenderInnen-Magazin von GLOBAL 2000. Die Umweltzeitschrift erscheint vierteljährlich mit einer Auflage von jeweils 30.000 Stück und berichtet über umweltrelevante Themen und die Arbeit von GLOBAL 2000. – Bankverbindung: Erste Bank IBAN AT242011182220844701 – Verlegerin: GLOBAL 2000 VerlagsgmbH, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01)812 57 30, Fax (01) 812 57 28 – Chefredaktion: Astrid Breit – Lektorat: Carin Unterkircher – Layout: Hannes Eder – Bildbearbeitung: Jochen Humburger, Bildquellen: GLOBAL 2000-Archiv (S.10 unten links_Schmetterlingsweg, Seite 13 dritte Reihe_Kulturlandschaft, Seite 17 unten_PK Glyphosat, Seite 20 unten_Tschernobylkind, S. 21 unten_Julia Schinko, S.22 unten_Aktive, Stephan Wyckoff/S.2_A. Breit/S.3 oben_C. Otto/S.4 oben_J. Wahlmüller/S.7 oben_R. Uhrig/S.8 oben_L. Kernegger/S.10 Mitte_M. Sordian/S.11 unten_H. Porstner/S.12R. Pammer/S.15oben_D. Linhart/S.17 oben_H. Burtischer-Schaden/S.19unten_J. Frauscher, Christopher Glanzl/S.6_Atomaufsichtsbehörde/S.7 unten_vormAKW Mochovce/S.8 und 9 unten/Plastik-Aktion/S.13 oben und 2. Reihe Mitte_Gutes Essen für alle, Bernhard Wohner/S.13 Mitte links_Kühe, Evelyn Knoll/S.16 oben_Jubel über Erfolg/S.23_Gartelboxen, Johannes Frauscher/S.18 und 19 oben_Ölförderung Nigerdelta), Jörg Farys/BUND/S.5 COP23 Bonn, shutterstock (Photology1971/S.3 unten_grünes Haus, anatoliy-gleb/S.4 unten_Sonnenenergie, KYTan/S.9 Kasten oben_Mikroplastik, Photosani/S.10 oben_Schmetterling auf Nase, Tatevosian Yana/S.10 unten rechts_Schmetterling auf Kinderhand/S.14 oben_Kind mit Margeriten, Tupungato/S.13 Mitte rechts_Weingarten, Barbol/S.11 oben_im Genlabor, shyya/S.14_Blumtopf, Stock Rocket/S.15 unten_Floristin im Gartencenter, Orange Deer/Seite 19 unten_Illu Ölfass, Africa Studio/S.4 oben_Stethoskop, Leigh Prather/S.21 oben_Erde und Pinsel, Andrey_Popov/S.22 oben_Post), Cover: Tatevosian Yana/shutterstock/Mädchen mit Schmetterling, U4: Rachelle Burnside/shutterstock_Bild rustikaler Garten – Druck: Druckerei Janetschek GmbH, A-3860 Heidenreichstein, Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“, UWNr.637, Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.



GLOBAL AKTUELL



Goldenes Ehrenverdienstzeichen für Christoph Otto

Wir sind sehr stolz auf unseren lieben Kollegen Christoph Otto, der von Anfang an dabei war, als GLOBAL 2000 vor 24 Jahren das Projekt Tschernobyl-Kinder als humanitäre Hilfsaktion gestartet hat. Seither hat er sich als Leiter des Projekts unermüdlich und liebevoll um kranke und sozial bedürftige Kinder im Osten der Ukraine gekümmert. Anfang März ist er für seinen langjährigen Einsatz mit dem Goldenen Verdienstzeichen des Landes Wien ausgezeichnet worden. Wir gratulieren dir herzlich, Christoph!



Das Manifest für ein nachhaltiges Europa

Dieses Jahr wählt Europa ein neues EU-Parlament. Am 26. Mai können Sie in Österreich mit Ihrer Stimme Europas Kurs mitentscheiden. Wie Europa ökologisch fit für die Zukunft werden kann? Das „Manifest für ein nachhaltiges Europa zum Wohl seiner BürgerInnen“ zeigt Ihnen, für welches Europa wir uns stark machen.

Nähere Infos unter global2000.at/manifest-nachhaltiges-europa

Was sagen unsere UnterstützerInnen?

„Ich danke euch für euer unermüdliches Tun und wünsche weiterhin viel Kraft und Ausdauer, ich bleibe an eurer Seite und werde euch weiterhin unterstützen.“

Sylvia R.

„Ich bewundere Ihren Idealismus. Was wäre, wenn wir die NGOs wie Sie nicht hätten? Ich werde Sie weiterhin unterstützen in der gemeinsamen Verantwortung für Gottes Schöpfung und die kommenden Generationen, nicht zuletzt für die Menschen in den wirtschaftlich unterentwickelten Ländern.“

Wolfgang F.

„Da ich oft das Gefühl habe, dass jene, denen alles gleichgültig ist, nach wie vor sehr viele sind, schätze ich die Bedeutung derjenigen, die für unsere Natur kämpfen, sehr. Danke.“

Maria-Theresia F.

„Habe in meiner Schule ein Projekt organisiert. Eine Klasse beschäftigte sich mit Plastikmüllvermeidung bzw. -reduktion. Danke, wir konnten einen Beitrag leisten, damit unsere 800 Schüler ihren Müll besser entsorgen oder doch zu Glas greifen.“

Peter R.

ALLE GEMEINSAM FÜR DIE ENERGIEWENDE

Die Bundesregierung plant für heuer ein „Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz“. Damit soll es gelingen, Österreich bis 2030 auf 100 Prozent Grünstrom umzustellen. Ob und wie das gelingen kann, verrät GLOBAL 2000-Klimasprecher Johannes Wahlmüller im Gespräch mit GLOBAL NEWS.

GLOBAL NEWS: Mit dem Ziel 100 Prozent Ökostrom bis 2030 hat die Bundesregierung zwar ein großes, aber kein neues Ziel verkündet, oder?

Johannes Wahlmüller: Das ist richtig. Schon 2015 ertete der damalige Bundeskanzler Werner Faymann bei der Klimakonferenz in Paris viel Applaus mit genau dieser Ankündigung. Allerdings ist seither viel Wasser die Donau hinunter geronnen, passiert ist wenig.

Schenkt man den Versprechungen der Regierung Glauben, soll sich das aber jetzt grundlegend ändern. Wie will die Regierung denn dieses ehrgeizige Ziel erreichen?

Mit dem angesprochenen „Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz“ unter der Federführung von Umweltministerin Elisabeth Köstinger. Grundvoraussetzung für eine naturverträgliche Energiewende sind aber allem voran Einsparungen beim Stromverbrauch. Wir haben uns ausgerechnet, dass es hier enorme Potenziale gibt.

Heißt das, dass die Verantwortung wieder einmal auf uns BürgerInnen abgewälzt werden soll?

Nein, es heißt, dass die Regierung in erster Linie das bestehende Effizienzgesetz erneuern muss. Sie muss etwa die Industrie in die Pflicht nehmen und zum Beispiel dazu anhalten, alte Motoren durch effizientere neue zu ersetzen. Und dann ist es tatsächlich so, dass mindestens ein Viertel des Stromverbrauchs eines österreichischen Durchschnittshaushalts allein durch den Einsatz effizienterer Geräte eingespart werden kann. Und wenn wir dann auch noch insgesamt weniger Geräte im Einsatz hätten, wäre sogar noch viel mehr drin. Aber auch dafür braucht es die entsprechenden Anreize.



Und wie steht es mit der Stromgewinnung?

Da gehört natürlich Ökostrom ausgebaut. Vor allem im Bereich der Wind- und Sonnenenergie gibt es da noch große Möglichkeiten. Die Stromgewinnung aus Sonnenenergie sollte in den nächsten zehn Jahren verzehnfacht werden.

Wie soll das gehen?

Wir haben in Österreich so viele Einfamilienhäuser, jedes davon kann ein kleines Sonnenkraftwerk sein. Das geht aber nur, wenn man deren BesitzerInnen einbindet. Umweltministerin Köstinger hat versprochen, Klimaschutz zur größten Mitmachbewegung des Landes zu machen. GLOBAL 2000 hat dazu ein Konzept ausgearbeitet.

Und wie sieht das aus?

Die Regierung muss die Voraussetzungen für Investitionssicherheit und langfristig stabile Förderbedingungen schaffen. Alle, die etwas für den Klimaschutz tun wollen, sollen das auch tun können. Bis jetzt war das nämlich nicht möglich, denn die Förderung ist gedeckelt und viele, die etwas ändern wollten, mussten jahrelang auf eine Förderzusage warten. Das soll sich jetzt





ändern. Wenn sich die lokale Bevölkerung an einem Projekt beteiligt, soll es dafür auch einen Bonus geben.

Und wie sollen BürgerInnen überhaupt erfahren, was sie für Möglichkeiten haben?

In jedem Bezirk in Österreich sollen Beratungsstrukturen geschaffen werden. Alle, die für den Klimaschutz aktiv werden wollen, sollen dort über wichtige Planungsschritte und Fördermöglichkeiten informiert werden.

Und dann soll es einen „Fonds für Bürgerenergie“ geben. Der soll alle, die für den Klimaschutz aktiv werden wollen, bei der Finanzierung von Machbarkeitsstudien, bei der Planung und bei der rechtlichen Beratung unterstützen. Wenn das geplante Projekt, etwa eine Gemeinschaftssolaranlage, umgesetzt wird, verwandelt sich die Förderung in einen günstigen Kredit. So finanziert sich der Fonds zumindest zum Teil selbst. Und dann sollen sich auch alle, die sich in ihrer Gemeinde an einer Solaranlage beteiligen, die Möglichkeit bekommen,

den Strom direkt zu beziehen. An Gemeinschaftssolaranlagen, etwa auf der Schule oder dem Gemeindeamt können alle GemeindebürgerInnen einfach und unbürokratisch teilhaben. Auch jene, die kein eigenes Haus besitzen.

Das klingt so, als ob die Umsetzung einer naturverträglichen Energiewende eine der ganz großen Erfolgsstorys dieses Landes werden könnte?

Ja, wir werden uns dieses Jahr dafür stark machen, dass die Regierung ihr Versprechen wahr macht und wichtige Schritte in diese Richtung gelingen.

„Wir werden Klimaschutz zur größten Initiative und Mitmachbewegung des Landes machen.“

Elisabeth Köstinger in der Sondersitzung des Nationalrates am 18.10.2018



ATOM-SCHILDBÜRGER-STREICH IN MOCHOVCE

Der slowakische Reaktor Mochovce 3 soll nach 34 Jahren Bauzeit im Juli 2019 in Betrieb gehen, trotz völlig veralteter Technologie, gravierender Sicherheitsmängel und teils fahrlässiger Bauausführungen. Bundeskanzler Kurz ist jetzt gefordert, wie im Regierungsprogramm angekündigt „mit allen Mitteln“ gemeinsam mit GLOBAL 2000 die Inbetriebnahme des Risikoreaktors zu verhindern.

TEXT VON REINHARD UHRIG, GLOBAL 2000-ANTIATOMSPRECHER

Kommenden Juli will der Energiekonzern Slovenské Elektrárne Reaktor 3 in Mochovce in Betrieb nehmen. Nur 100 Kilometer von Österreich entfernt. Seit Jahren kämpfen wir von GLOBAL 2000 gemeinsam mit Ihnen gegen den völlig veralteten Generation II-Reaktor aus Sowjetzeiten an. Die Sicherheitsvorkehrungen sind eine einzige Farce, die versprochene grenzüberschreitende Prüfung ist nie passiert.

Bautechnische Mängel wurden vielfach belegt und von zahlreichen InformantInnen, der Vereinigung der Betreiber von Nuklearanlagen und selbst von der slowakischen Aufsichtsbehörde bestätigt. Nicht qualifizierte Schweißer haben ausgerechnet den unter hohem Druck stehenden Sekundärkreislauf zusammengesetzt, verschiedenste

Bau-Firmen arbeiten völlig planlos nebeneinander her. Fotos von bereits montierten Waschbecken, deren Anschlüsse an der gegenüberliegenden Wand liegen, machen die Runde. War da etwa Till Eulenspiegel am Werk?

Es ist ganz und gar nicht zum Lachen

Trotz enormer Verzögerungen und Kostenexplosionen in Milliardenhöhe geht das Projekt jetzt in die heiße Phase. Meine Kollegin Patricia Lorenz und ich haben uns vor Ort ein Bild von der Situation gemacht und uns mit der slowakischen Atomaufsicht getroffen. Und wir haben auf die bestehenden Probleme hingewiesen – alles vergeblich: Betreiber und Aufsicht schalten auf stur. Daraufhin haben wir mit Aktionen vor der slowa-

kischen Botschaft in Wien auf die tickende Zeitbombe Mochovce 3 hingewiesen – die DiplomatInnen wiegeln ebenfalls ab.

„[...] Dem Neu- und Ausbau von Atomkraftwerken in Europa, insbesondere in den Nachbarländern, mit allen zur Verfügung stehenden politischen und rechtlichen Mitteln entgegenwirken [...]“

So steht es im Regierungsprogramm auf Seite 171 und da nehmen wir die Regierung beim Wort. Denn zum ersten Mal seit der Inbetriebnahme des tschechischen Reaktors Temelín 2 im Jahr 2002 soll in Europa wieder ein Reaktor in Betrieb gehen – und zwar direkt vor unserer Haustür.



Gemeinsam können wir die Inbetriebnahme stoppen

Unmöglich? Ganz und gar nicht. Was uns schon 1978 mit der Zwentendorf-Volksabstimmung gelungen ist, können wir wieder schaffen.

Wenn wir die Bundesregierung dazu bringen, gravierende Bedenken gegen die Inbetriebnahme des Reaktors auszusprechen, setzt das eine Kettenreaktion in Gang: Die slowakische Regierung ist unter Zugzwang und ruft die Nuklearaufsicht auf den Plan. Diese wiederum muss dem Betreiber unter den gegebenen Umständen die Inbetriebnahme untersagen.

UND GENAU DAFÜR BRAUCHEN WIR SIE!

Wir starten eine Petition und rufen Bundeskanzler Kurz dazu auf, die Nachrüstung des Reaktors auf Stand der Technik (Generation III+) sowie eine umfassende Reparatur der Baumängel zu fordern.

Nähere Infos finden Sie unter global2000.at/stopp-mochovce

Bitte helfen Sie mit und verbreiten Sie diesen Aufruf entweder per E-Mail und soziale Medien – oder per Postkarte an Bundeskanzler Kurz.

Sie können letztere unter global2000.at/mochovce-aktionspaket bestellen und/oder sogar von uns verschicken lassen.



von Plastikverpackungen gibt es bis dato noch keine eindeutigen Vorschläge, wie das umgesetzt werden soll. Wir bleiben dran und halten all unsere MitstreiterInnen am Laufenden.

Außerdem sollen Wegwerfsackerln aus Plastik verboten werden. Wodurch sollen sie ersetzt werden?

Sicherlich nicht durch Wegwerfsackerln aus Papier oder so genanntem Bioplastik. Damit würde man die Umweltprobleme nämlich lediglich verlagern. Die umweltfreundlichste Alternative sind Mehrwegsackerln. Plastiksackerln sind zwar das Symbol schlechthin für unsere Wegwerfgesellschaft, machen allerdings nur etwa zwei Prozent des gesamten Plastikmülls aus. Plastikflaschen etwa schlagen sich hier in weit größerem Ausmaß zu Buche.

Und was ist mit dem angekündigten Verbot von Mikroplastikpartikeln in Kosmetika und Putzmitteln?

Mikroplastik in Kosmetik und Reinigungsmitteln soll über die EU-Chemikalienverordnung REACH geregelt werden, die 2020 in Kraft treten soll.

Gibt es auch bei diesem Vorhaben Stolpersteine?

Alles hängt jetzt von der Definition von Mikroplastik ab und von der Bandbreite der betroffenen Produkte. Wir bleiben weiter dran und sorgen dafür, dass den großen Versprechungen auch große Taten folgen.



Mikroplastik: Wir machen keine halben Sachen

Europa wird die Chemikalienverordnung REACH dazu nützen, ein Verbot von Mikroplastik umzusetzen. In der EU gelangen jedes Jahr bis zu 60.000 Tonnen Mikroplastik, das Kosmetik, Farben, Reinigungsmitteln und zahlreichen Produkten im medizinischen und Agrar-Bereich beigefügt wird, in die Umwelt.

Viele SpenderInnen haben uns letztes Jahr bei der Finanzierung der Untersuchungen zu Mikroplastik in Waschmitteln unterstützt und warten noch auf die Ergebnisse.

Diese Verzögerung hat einen guten Grund: Wir beziehen nämlich neueste ECHA*-Erkenntnisse und Regulierungsvorschläge in unsere Untersuchung mit ein. Daher wird es noch etwas dauern, bis wir Ihnen die Ergebnisse präsentieren können. Wir bitten Sie um Verständnis.

*Europäische Chemikalienagentur





ES FLATTERT AM BISAMBERG ...

... und nicht nur dort. Wir haben im Rahmen unseres Projekts „Blühlinge“ auf dem Bisamberg bei Wien einen eigenen Schmetterlingsweg geschaffen. Zusätzlich entstehen in den Ortschaften selbst neue Blühflächen, die den bunten Flatterlingen ein Zuhause geben werden.

TEXT VON MARTINA SORDIAN, GLOBAL 2000-PROJEKTLITERIN BLÜHLINGE

Juchhu und hurra, das erste BLÜHLINGE-Biotop ist eröffnet, und zwar in Langenzersdorf. Diese Gemeinde hat die Initiative ergriffen und gemeinsam mit GLOBAL 2000 den ersten Schmetterlingsweg in Niederösterreich angelegt. Startpunkt des Weges ist der so genannte Venusgarten mit einem großen Infopoint, der in Kooperation mit der Initiative Langenzersdorf errichtet wurde: Auf einer revitalisierten Streuobstwiese ist ein wertvoller Lebensraum für viele Schmetterlinge und andere Insekten entstanden. Anhand interaktiver Schautafeln entlang des Weges erfahren Interessierte mehr über die verschiedenen heimischen Schmetterlingsarten.

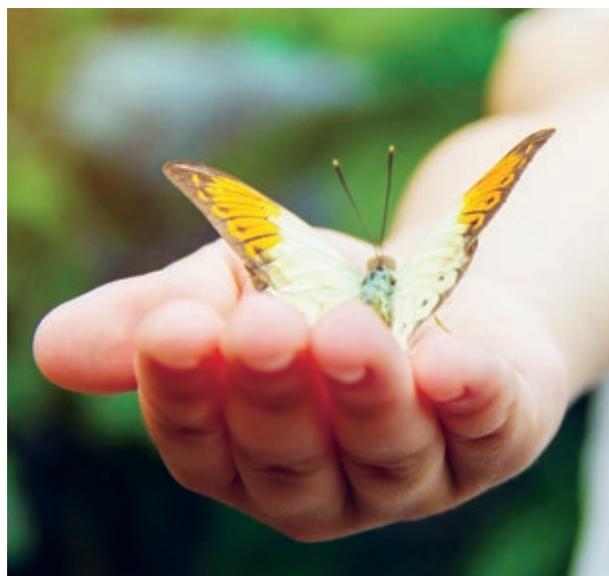


Die Gemeinde stellt zusätzlich öffentliche Bereiche für Blühflächen zur Verfügung. Und wir bieten Workshops und Infoveranstaltungen an, um die Menschen zu ermutigen, in ihren Gärten und auf ihren Balkonen Lebensräume für Schmetterlinge zu schaffen. Der

nächste Knotenpunkt wird bald in Marchegg eröffnet und zwar mit einem Schmetterlingsweg rund um die Stadtmauern. Im vergangenen Herbst wurden auch in den Gemeinden Hagenbrunn, Gänserndorf und Strasshof zahlreiche Areale für Blühflächen festgelegt. Diese sollen dann in Zukunft als viele einzelne Trittstein-Biotoppe einen zusammenhängenden Schmetterlingskorridor bilden. So tragen wir dazu bei, dem dramatischen Insektensterben Einhalt zu gebieten und schaffen Raum für die bunte Vielfalt. Wir freuen uns schon für die Falter auf die blühende Pracht.

„Und falls Sie selbst einen Trittstein in Ihrem Garten oder auf Ihrem Balkon gestalten wollen, finden Sie Anregungen und die Anleitung dazu unter global2000.at/bluehlinge.“

Martina Sordian





**„Der EuGH hat auf Basis von EU-Recht entschieden. Namhafte WissenschaftlerInnen warnen davor, CRISPR und Co leichtfertig als „sicher“ einzustufen. Wir werden das der EU-Kommission klar machen.“*

Heidemarie Porstner

2 OFFENE OHREN FÜR DIE INDUSTRIE - 0 HERZ FÜR DIE UMWELT

So der Steckbrief des für Landwirtschaft zuständigen EU-Kommissars. Was können wir tun? Tatenlos zusehen sicher nicht. Uns mit der Industrie messen? Klar. Dranbleiben, die Menschen informieren und weiterhin Bewusstsein für die Problematik schaffen? Ja, und wir beginnen gleich einmal mit Ihnen. Ich verrate Ihnen, was in Brüssel in Sachen neue Gentechnik gerade so läuft.

TEXT VON HEIDEMARIE PORSTNER, GLOBAL 2000-GENTECHNIKSPRECHERIN

Wie Sie bereits aus der letzten GLOBAL NEWS-Ausgabe wissen, hat der Europäische Gerichtshof EuGH im Juli 2018 nach jahrelangem Hin- und Hergerre um die Definitionshoheit zu den neuen gentechnischen Methoden wie CRISPR und Co ein klares Urteil gefällt: Die neuen Verfahren zur Veränderung des Erbguts von Pflanzen und Tieren sind Gentechnik und damit auch als solche zu regulieren.

Das ist eine klare Regelung im Sinne von Umwelt, Gesundheit und Transparenz für KonsumentInnen und LandwirtInnen. Und jetzt mal ehrlich: Wer sollte dagegen etwas einzuwenden haben? Nun, allen voran die großen Saatgut-Unternehmen und deren Dachverbände, die um schnelle Gewinne mit den neuen Techniken fürchten. Sie „hinterfragen“ das EuGH-Urteil und wirken immer intensiver auf die EU-Kommission ein, das entsprechende Gesetz zu ändern, um das Gerichtsurteil auszuhebeln. Sie wollen keine Kontrolle und keine Kennzeichnung.



Leider hat die EU-Kommission ihre Ohren nicht bei jenen, die sich um Umwelt und Gesundheit sorgen. Vielmehr schenkt sie jenen ihr Gehör, die nach Freiheit für CRISPR und Co schreien, wovon niemand anderes als Monsanto (jetzt Bayer), Syngenta & Co profitieren würden.

EU-Agrarkommissar Phil Hogan hat in einem internationalen Medium kundgetan, er wäre über das EuGH-Urteil überrascht. Überrascht?

Ein EU-Kommissar über eine Entscheidung des EuGH, die auf dem Vorsorgeprinzip beruht, das in den EU-Verträgen verankert ist? Da dürfen wohl eher wir überrascht sein.

Worüber wir leider nicht überrascht, jedoch äußerst besorgt sind, ist, dass er zudem verspricht, die „rechtlichen Möglichkeiten auszuloten“ und zu untersuchen, ob die Entscheidung auf „wissenschaftlicher Basis“ getroffen worden ist.*

Nähere Infos zu den neuen Methoden der Gentechnik finden Sie unter global2000.at/neue-gentechnik

JETZT DIE WEICHEN RICHTIG STELLEN!

Die Landwirtschaft verändert sich, immer schneller und in ganz Europa: LandwirtInnen geben ihre Betriebe auf und die verbleibenden Höfe und Felder werden größer, jeder Fleck wird möglichst intensiv genutzt. Auch wenn Österreich mit seinem hohen Bioanteil und der vergleichsweise kleinstrukturierten Bewirtschaftungsweise eine Sonderstellung hat, bleibt es von europäischen Entwicklungen nicht verschont. GLOBAL 2000 hat jetzt den ersten Agrar-Atlas zur gemeinsamen EU-Agrarpolitik herausgebracht, mit österreichspezifischen Artikeln.

TEXT VON RUTH PAMMER, GLOBAL 2000-LANDWIRTSCHAFTSEXPERTIN

Europas Landschaften sind häufig ein Spiegelbild landwirtschaftlicher Nutzung. In Österreich verdanken wir ihr schöne Almen, Obst- und Weingärten und weitreichendes Grünland. Kein Sektor ist so stark mit der Kultivierung unserer Lebensräume verbunden wie die Landwirtschaft.

GAP – die Gemeinsame Agrar-Politik der EU

Die Art und Weise, wie wir Landwirtschaft betreiben, hat aber auch Einfluss auf viele weitere Dinge, die den meisten von uns wichtig sind: gesunde Lebensmittel, der Schutz von Umwelt, Klima, Vögeln und Insekten und der Erhalt von kleinen und mittleren Betrieben. Unser Agrar-Atlas zeigt, wie eng die EU-Agrarpolitik mit unserem Leben verbunden ist. Und dass leider kaum etwas von dem Geld der GAP den Zielen zugutekommt, die wir uns von der Landwirtschaft wünschen.

Noch heuer wird aller Wahrscheinlichkeit nach über das nächste Budget der GAP und dessen Verwendung entschieden. Diese Entscheidung ist eine Weichenstellung für die Zukunft, denn sie wird die Jahre 2021 bis 2027 prägen. Ein Weiterwiebisher sollten wir uns aus vielen Gründen nicht leisten.

Es gibt zahlreiche Gründe für eine Agrarwende, ...

Zwar trägt die europäische Landwirtschaft nicht die Hauptverantwortung für den Klimawandel, mitverantwortlich dafür ist sie aber und daher muss sie auch zu einer Lösung beitragen. Fakt ist auch, dass die Artenvielfalt in alarmierender Weise zurückgeht und dadurch unsere Ökosysteme geschwächt werden. Die Zahl der

Vögel, Fische, Säugetiere, Amphibien und Reptilien ist auch in Österreich in den vergangenen 30 Jahren besorgniserregend geschrumpft. Keine Frage, auch hierfür ist nicht allein die Landwirtschaft verantwortlich, aber sie hat großen Anteil daran und könnte daher umgekehrt auch zum Erhalt der Artenvielfalt viel beitragen.

Darüber hinaus ist die Landwirtschaft selbst mit immer längeren Dürren und heftigeren Niederschlägen konfrontiert – beides Situationen, die ein guter, lebendiger Boden und robuste, angepasste Sorten besser ausgleichen können als anfällige Hochleistungssysteme.



Aber gerade diese Hochleistungssysteme sind leider immer noch Trend in ganz Europa und werden weiter subventioniert. Denn die EU-Agrarpolitik beruht auf zwei Säulen: Prämien für die ländliche Entwicklung, Ökolandbau und Umweltmaßnahmen einerseits und pauschale Flächenprämien andererseits.

Letztere machen leider den Löwenanteil der Förderungen aus. Ganze 70 Prozent der EU-Gelder werden einfach pro Hektar ohne weitreichende Auflagen ausgegeben. Das heißt: Wer sein Land kostengünstig und rücksichtslos bewirtschaftet, der hat mehr vom Geld.

Was wir stattdessen brauchen, ist eine Agrarwende hin zu einer ökologischen Landwirtschaft, die sich dem Klimawandel gegenüber widerstandsfähiger zeigt als die konventionelle. Sie muss sozial verträglich und gleichzeitig wirtschaftlich tragbar sein und muss auch für Bäuerinnen und Bauern ein gutes Leben ermöglichen.

„Ein Weiter-wie-bisher ist keine Lösung. Stattdessen könnten wir mit unseren Ressourcen bewusster umgehen und weniger wegschmeißen, dann geht es sich aus. Anders und bio ist möglich.“

Ruth Pammer



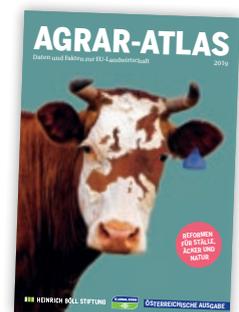
... und sie ist nicht umsonst

Eine Agrarwende ist nicht umsonst, und zwar in jeder Hinsicht. Denn eine Agrarwende bringt zwar viel, kostet aber auch. In der Budgetperiode 2014 bis 2020 umfasste das GAP-Budget noch rund 40 Prozent des gemeinsamen EU-Budgets, also jährlich ganze 60 Milliarden Euro. In der kommenden Periode wird es wegen des EU-Austritts von Großbritannien mit 46 Milliarden Euro geringer ausfallen. GLOBAL 2000 hat im neuen Agrar-Atlas Daten und Fakten gesammelt und Vorschläge zur Weiterentwicklung der EU-Landwirtschaftspolitik ausgearbeitet.

Wir fordern ein starkes Agrarbudget unter der Voraussetzung, dass es sinnvoll und ökologisch verträglich eingesetzt wird. Zugunsten einer zukunftsfähigen, naturverträglichen Landwirtschaft.

Unter global2000.at/publikationen/agrar-atlas

können Sie unseren Agrar-atlas kostenlos herunterladen.





AUGEN AUF BEIM BLUMENKAUF

Damit der grüne Daumen im Zierpflanzenbau nicht zum Giftfinger wird, hat GLOBAL 2000 Richtlinien für den Pestizideinsatz in diesem Bereich entwickelt. Diese werden nun gemeinsam mit Gartencentern in Österreich und Deutschland umgesetzt.

TEXT VON DOMINIK LINHARD, GLOBAL 2000-PESTIZIDREDUKTIONSPROGRAMM



Ob zur Förderung der Artenvielfalt oder einfach der Schönheit wegen – wir ÖsterreicherInnen sind ZierpflanzenliebhaberInnen und investieren jährlich sehr viel Zeit, Arbeit und Geld in die Bepflanzung unserer Hausgärten, Balkone oder Blumenkistln. Allerdings gibt es in Österreich bis heute keinerlei gesetzliche Rahmenbedingungen dafür, welche und wie viele Pestizidrückstände Zierpflanzen aufweisen

dürfen. Und bei importierten Zierpflanzen gibt es weder staatliche Kontrollen noch Tests auf Pestizidrückstände.

GLOBAL 2000 ist deshalb einen Schritt voraus gegangen, hat eigene Pestizid-Richtlinien für die Aufzucht von Zierpflanzen entwickelt und setzt diese nun gemeinsam mit dem österreichischen Gartencenter bellaflora um.



„Kaufen Sie bevorzugt heimische und in Österreich kultivierte Pflanzen. Diese haben im Vergleich zu Exoten einen deutlich geringeren ökologischen Fußabdruck und Sie können sicher sein, dass nur Pflanzenschutzmittel verwendet wurden, die in Österreich zugelassen sind. Damit fördern Sie gleichzeitig die heimische Artenvielfalt.“

Dominik Linhard

Pestizide auf unseren Zierpflanzen

Bereits 2013 hat bellaflora in Kooperation mit GLOBAL 2000 alle chemisch-synthetischen Pestizide aus seinen Regalen verbannt. Ein wichtiger erster Schritt. Da aber auch bei der Aufzucht von Zierpflanzen viele Pestizide eingesetzt werden und auf der überwiegenden Mehrheit der Gartenpflanzen, die wir kaufen, Pestizidrückstände zu finden sind, ist es wichtig im Sinne des Umweltschutzes etwas dagegen zu unternehmen. Die Pestizid-Richtlinien für Zierpflanzen von GLOBAL 2000 werden seit 2017 in enger Zusammenarbeit mit bellaflora umgesetzt. Kernstück der Richtlinien ist eine Bewertung der Umweltgiftigkeit eines Wirkstoffs und ein Grenzwert für die Gesamt-Pestizidbelastung der Pflanzen. Zusätzlich haben wir eine Blacklist für alle besonders problematischen Pestizide erstellt, also solche, die für Menschen, Bestäuber und andere Lebewesen sehr giftig sind.

Wir haben international Aufmerksamkeit erregt

Besonders erfreulich ist, dass die GLOBAL 2000-Richtlinien auch international auf Aufmerksamkeit gestoßen sind. Seit 2018 wird das Programm auch bei dem in Deutschland ansässigen Gartencenter Pflanzen-Kölle etabliert. Dadurch hat sich die Reichweite enorm erhöht und weitere wichtige Lieferanten, wie etwa aus den Niederlanden, halten sich nun an die Richtlinien und tragen zu einer Verringerung des Pestizideinsatzes bei.

Wir bringen Licht ins Dunkel

Bei der Bewertung der Pestizide haben wir übrigens verschiedenste Umwelteigenschaften derselben berücksichtigt: akute Giftigkeit für diverse Lebewesen wie Säugetiere, Vögel, Fische, Bienen, Regenwürmer, u.a., Verweildauer in Boden und Gewässern (Persistenz) oder das Anreicherungs-potenzial in organischem Gewebe.

Durch unsere Richtlinien erzielen wir Verbesserungen auf vier Ebenen: Einerseits wird der Pestizideinsatz in der Produktion verringert, was zur Senkung der Um-

weltbelastung und zum Schutz von GärtnerInnen und FloristInnen beiträgt. Weiters werden die Rückstände auf den verkaufsfertigen Pflanzen reduziert und damit gleichzeitig das Risiko für KonsumentInnen, sich unwissentlich Giftstoffe in den Hausgarten zu holen, und die Umweltbelastung verringert. Außerdem holen wir die Pestizidproblematik bei Zierpflanzen vor den Vorhang. Aufgrund fehlender Pestizid-Rückstandsgrenzwerte, nicht vorhandener Kontrollen und dem unüberblickbaren Welthandel mit Zierpflanzen wissen wir in der Regel nicht, welche Pestizide bei der Produktion der Pflanzen zum Einsatz kommen und auch nicht, welche Substanzen als Rückstände auf oder in den Pflanzen sind. Durch unser Programm kommt Licht ins Dunkel der Zierpflanzenproduktion. Und schließlich trägt die Bewertung der Pestizide und das Kennzeichnen besonders problematischer Substanzen zur Bewusstseinsbildung bei GärtnerInnen bei.



Nähere infos zu unseren Pestizid-Richtlinien finden Sie unter global2000.at/oekotox-index



GROSSER ERFOLG: SCHLUSS MIT GEHEIM- HALTUNG!

Unser gemeinsamer Kampf gegen Glyphosat hat zu einem Gesetzesvorschlag geführt, der die Geheimhaltung von Herstellerstudien im Zulassungsverfahren für Pestizide ein für alle Mal beenden wird. Chemiekonzernen und Pestizidherstellern war dieser von Anfang an ein Dorn im Auge. GLOBAL 2000-Umweltchemiker Helmut Burtscher-Schaden freut sich über einen historischen Erfolg für die Umwelt und für uns alle.

GLOBAL NEWS: Lieber Helmut, die Freude über das Ergebnis des so genannten Trilogs steht dir ins Gesicht geschrieben.

Helmut Burtscher-Schaden: Ja, ich bin tatsächlich überglücklich, dass wir das geschafft haben.

Wie ist es gelungen, zum ersten Mal in der Geschichte der Europäischen BürgerInnen-Initiativen mit einer solchen eine Gesetzesänderung zu erwirken?

Möglich wurde das letztlich durch die Zusammenarbeit mit wunderbaren NGO-KollegInnen aus ganz Europa und durch die Unterstützung von 1,3 Millionen Europäer-

Innen. Aber angefangen hatte alles bereits 2015, als die WHO das Pestizid Glyphosat als „wahrscheinlich für den Menschen krebserregend“ eingestuft hatte, während die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) zum Schluss kam, es sei gesundheitlich unbedenklich. Dass die EFSA sich dabei weitgehend auf geheime Studien der Hersteller stützte, sorgte allerdings für großes Kopfschütteln.

Wie reagierte GLOBAL 2000?

Im Februar 2017 gründeten wir gemeinsam mit NGOs aus ganz Europa die Europäische BürgerInnen-Initiative (EBI) **Stop Glyphosat**. Eine unserer zentralen Forderungen war die verpflichtende Offenlegung aller Studien

im EU-Zulassungsverfahren von Pestiziden. In nur vier Monaten hatten wir die gesetzlich erforderliche Million Unterschriften gesammelt.

Und die EU arbeitete daraufhin einen Gesetzesvorschlag aus?

Ja, in dem Gesetzestext wird sogar mehrfach auf unsere EBI verwiesen. Doch die Chemieriesen waren alles andere als erfreut. Zwar wurden sie nicht müde zu betonen, wie sehr ihnen doch an Transparenz liegen würde, doch hinter den Kulissen forderten sie Änderungen des Gesetzesvorschlags ein, die dessen Sinn ins Gegenteil verkehrt hätten. Wir von **Stop Glyphosat** haben über die Sommermonate den Gesetzesvorschlag geprüft und da und dort auf zu verbessernde Passagen hingewiesen. Unsere Stellungnahme war seither Grundlage für weiterführende Gespräche mit Vertretern des Parlaments, des Rates und der Kommission.

Haben die Einwände der Chemiekonzerne im EU-Parlament Gehör gefunden?

Leider ja. Vor allem bei der Europäischen Volkspartei, die mit Renate Sommer von der CDU auch die Berichtsterminerin gestellt hat. Diese hat praktisch alle Forderungen der Pestizidindustrie in ihren Änderungsvorschlag eingebaut und sogar vorgeschlagen, den Beschluss des Gesetzes auf die nächste Legislaturperiode zu verschieben.



Und da bist du dann nach Straßburg gefahren?

Ja, wir Vertreter der EBI appellierten an alle Fraktionen im Parlament, gegen die versuchte Verzögerung und Verwässerung des Transparenzvorschlags einzutreten.

Und wie ging die Abstimmung schließlich aus?

Es war eine Zitterpartie. Am Ende wurden Renate Sommers Verwässerungsversuche mit knapper Mehrheit abgewehrt. Daraufhin forderte sie das Parlament auf, gegen den Transparenzvorschlag als Ganzes zu stimmen, mit anderen Worten: ihn zu beerdigen. Und tatsächlich machte fast die gesamte Fraktion der Europäischen Volkspartei bei diesem Spiel mit – darunter leider auch alle fünf Abgeordneten der ÖVP. Die europäischen Grünen und Sozialdemokraten und andere progressive Kräfte im EU-Parlament hielten zum Glück geschlossen dagegen.

Letztlich wurde das Allgemeine Lebensmittelrecht der EU also reformiert?

Ja. Am 11. Februar einigten sich EU-Kommission, Parlament und Rat darauf, dass ab nun sämtliche Herstellerstudien in einer frühen Phase des EU-Zulassungsverfahrens von Pestiziden und anderen lebensmittelrelevanten Chemikalien offengelegt werden müssen.

„Und ich möchte Ihnen allen an dieser Stelle danken. DANKE an alle 1,3 Millionen UnterstützerInnen der EBI, ohne Sie wäre dieser Meilenstein nicht möglich gewesen.“

Helmut Burtscher-Schaden



Die Europaabgeordneten Tom Waitz (Grüne), Karin Kadenbach (SPÖ), GLOBAL 2000-Chemiker Helmut Burtscher-Schaden, Menschenrechtsanwalt Juan Ignacio Pereyra Queles und der Arzt Damián Verzeñassi (v.l.n.r.) verlangen mehr Transparenz in der Pestizidzulassung.

„KOMMT HER UND PUTZT EUREN DRECK WEG!“

Im vergangenen November fand wieder einmal das Biennial General Meeting (BGM) unseres Netzwerks Friends of the Earth International (FoEI) statt, diesmal in Abuja, der Hauptstadt Nigerias in Westafrika. Beim BGM werden aktuelle Schwerpunkte geplant und nationale Kampagnen und Projekte grenzüberschreitend vernetzt. GLOBAL 2000-Projektkoordinator Johannes Frauscher war für GLOBAL 2000 dabei und danach auf Lokalaugenschein im Niger-Delta.

GLOBAL NEWS: Lieber Johannes, du hast GLOBAL 2000 als langjähriges FoE-Mitglied in Abuja vertreten. Seit wann ist GLOBAL 2000 Teil von FoE?

Johannes Frauscher: Seit 1999, das Netzwerk selbst existiert schon seit 1971. Es ist das größte Grassroots-Umweltnetzwerk der Welt mit 75 Organisationen und mehr als zwei Millionen Mitgliedern aus aller Welt. FoE beschäftigt sich mit Themen wie Klimagerechtigkeit, Biodiversität und Ernährungssouveränität und unterstützt UmweltaktivistInnen in Ländern, wo dieses Engagement oft mit Lebensgefahr verbunden ist.

Du warst zum ersten Mal dabei. Wie war diese Erfahrung für dich?

Vor allem hat mich die Vernetzung mit den anderen UmweltschützerInnen unglaublich inspiriert. So viele Menschen aus der ganzen Welt: von Haiti bis Indonesien und von Südafrika bis Kanada. Alle vereint im Kampf für eine gerechtere Welt und eine intakte Umwelt. Obwohl dieser Kampf für viele mit einem hohen persönlichen Risiko verbunden ist.

Nach dem BGM warst du im Niger Delta unterwegs, wo seit Jahrzehnten Öl gefördert wird. Welches Bild hat sich dir dort geboten?

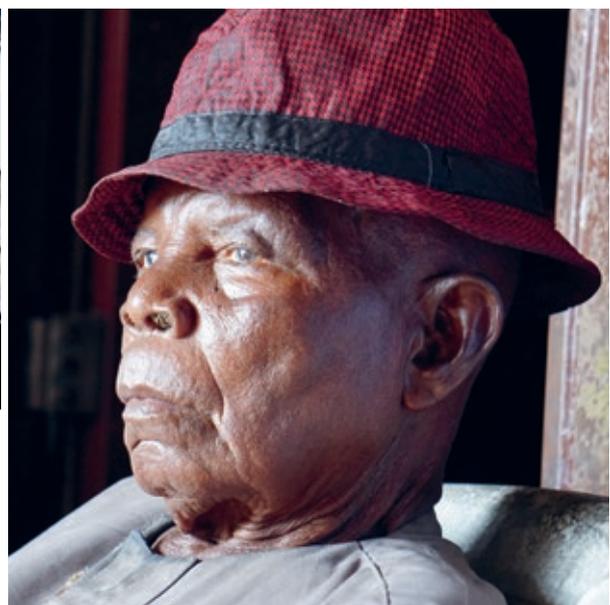
Ein Bild der Verwüstung! Und das Traurige daran ist, dass sich die verantwortlichen Ölkonzerne, allen voran Shell, bis heute aus der Verantwortung stehlen.

Seit wann wird dort Öl gefördert?

Im Nigerdelta, das von der Fläche her nur wenig kleiner als Österreich ist, wird seit 1958 Öl abgebaut. ExpertInnen schätzen, dass seither, etwa durch Lecks, mehr als zwei Millionen Tonnen Rohöl in die Umwelt gelangt sind und dass es etwa 30 Jahre und mehr als eine Milliarde US Dollar brauchen würde, um alle Verschmutzungen zu beseitigen.

Wie sieht es dort aus?

Wo früher einst die Flussarme des Niger reich an Fisch und Nahrungsquelle für die BewohnerInnen waren, bedeckt heute ein schimmernder Ölfilm das tote Wasser. Ufer und Pflanzen sind großflächig mit „schwarzem Gold“ überzogen, der Ölgeruch ist allgegenwärtig. Nicht nur an der Oberfläche hat das Öl die Lebensgrundlage für Mensch und Tier zerstört, auch das Grundwasser

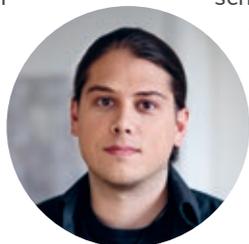




ist verseucht und birgt ein schwerwiegendes Gesundheitsrisiko für die Menschen, die hier leben.

Und wie hilft FoE den BewohnerInnen?

FoE kämpft mit ihnen gemeinsam seit Jahren für Wiedergutmachung. Der 100-jährige Chief Sunday etwa, dessen gesamter Boden ölverseucht ist, ist schon vor mehr als 20 Jahren mit seinem Bruder gegen Shell vor Gericht gezogen. Nach unzähligen, von Shell bewusst herbeigeführten Verzögerungen gestand ihnen das Gericht 2015 finanzielle Kompensation zu. Im Wissen, dass dies wieder Jahre dauern würde, ging Shell daraufhin in Berufung. Chief Sundays Bruder ist mittlerweile gestorben. Er selbst gibt die Hoffnung aber nicht auf und bat uns, seine Geschichte hinaus in die Welt zu tragen.



Manche haben es geschafft

Ausgleichszahlungen zu erwirken?

Ja, nur meistens sind diese viel zu niedrig. In einem anderen Ort erzählte uns Saint Emmah Piy, dass hier

einst unzählige Tiere lebten, das Wasser heute aber tot sei. Früher hätten sie von ihrem Land gelebt, heute sei alles zerstört. Sie hätten zwar 2016 Kompensationszahlungen bekommen, die hätten aber nicht annähernd ausgereicht, um ihr Land zu reinigen. Saint Emmah Piy sagte, dass ihnen FoE helfe, ihrer Stimme Gehör zu verschaffen. Und dass er Shell am liebsten ins Gesicht schreien würde: „Kommt her und putzt euren Dreck weg. Damit wir hier wieder das Land bestellen und Fische fangen können.“

Hat diese Katastrophe auch Auswirkungen auf Österreich?

Ja, denn Öl aus Nigeria wurde in großen Mengen nach Österreich importiert und hier großteils verheizt. Auch deshalb kämpft GLOBAL 2000 für einen Ausstieg aus Ölheizungen. Es gibt kostengünstige und vor allem menschen- und umweltfreundliche Alternativen.

Mehr Infos finden Sie auf

global2000.at/umweltfreundliche-heizung



RUND UM DIE UHR AUF 100

Die kleinen PatientInnen auf der Kinderkrebstation in Kharkov leiden zumeist an unterschiedlichen Ausprägungen von akuter lymphatischer Leukämie und werden je nach Schweregrad in Risikogruppen unterteilt. Abhängig davon erhalten sie dann die entsprechende Chemotherapie. Während der gesamten Behandlungsdauer ist 100-prozentiger Einsatz seitens ihrer Eltern gefragt.

TEXT VON JULIA DRUMEL, LEITERIN GLOBAL 2000-PROJEKT TSCHERNOBYL-KINDER



Eines der derzeit 28 Kinder auf der Station ist Anton Tkachenko. Seine Mutter Julia erzählt: „2018 wurde unser Fünfjähriger krank, konnte plötzlich nicht mehr gehen, hatte ständig Fieber. Sie diagnostizierten bei Anton akute lymphatische Leukämie. Seither bekommt er Chemotherapie.“

Anton leidet an einer sehr schweren Form von Leukämie – er hat das so genannte Philadelphia-Chromosom und gehört damit zur Hochrisikogruppe. Auch am 15. Tag seiner Therapie ist keinerlei Besserung eingetreten. Der kleine Bub muss daher sechs weitere Blöcke der hochdosierten Polychemotherapie erhalten und mit den zahlreichen Nebenwirkungen fertig werden. Darunter die so genannte Myelosuppression. Dabei setzt die

normale Blutbildung im Knochenmark aus. Eine mögliche Folge ist der lebensbedrohliche septische Schock, der eine sofortige Behandlung erfordert.

So einen septischen Schock kann man zwar bereits im Anfangsstadium an einer Abnahme von Körpertemperatur, Blutdruck und Sauerstoffsättigung und einem langsameren Puls erkennen, dazu müssten diese Werte aber ständig überwacht werden. Auf der Station können die notwendigen Messungen aber nur zweimal am Tag vorgenommen werden, weil es nur zwei Krankenschwestern gibt. Antons Mutter hat ihre Arbeit gekündigt. Sie muss jetzt 100-prozentig für ihr Kind da sein und rund um die Uhr an seinem Bett wachen.



Es gäbe eine viel sicherere Lösung

Anton könnte an ein Pulsoxymeter angeschlossen werden, ein medizinisches Gerät, das etwa 500 Euro kostet und Puls und Sauerstoffsättigung im Blut überwacht. Dieses Gerät kann Kinderleben retten. Und es kann Müttern und Vätern die ständige Angst nehmen zu versagen. Gerade dann nicht am Bett des Kindes zu sitzen, wenn sich sein Zustand verschlechtert. Bitte helfen Sie uns, zehn solcher Geräte für die kleinen HochrisikopatientInnen auf der Kinderkrebstation zu kaufen.

IBAN: AT 24 2011 1822 2084 4701
Kennwort: Pulsoxymeter
JEDER BEITRAG HILFT!

GEMEINSAM FÜR DAS SCHÖNE KÄMPFEN



Umwelt braucht Schutz – und wir brauchen UmweltschützerInnen. Unsere Arbeit beruht zu einem großen Teil auf dem ehrenamtlichen Engagement vieler Menschen, die sich mit uns gemeinsam für eine gerechtere, schönere Welt einsetzen. Bei uns arbeiten ExpertInnen und KampagnerInnen eng mit Aktiven zusammen und finden Lösungen und Strategien für aktuelle Umwelthanliegen.

TEXT VON JULIANA OKROPIRIDSE, GLOBAL 2000-AKTIVEN-KOORDINATORIN

Wir sind Teil der globalen Umweltschutzbewegung und werden täglich mehr. Egal ob im Rahmen unserer „Hands On“-Projekte, unseres **Umweltkulturpraktikums**, der **Umweltkommunikation** oder unseres **Team*Aktiv** – jedeR kann bei uns mitmachen und gemeinsam mit uns Umweltschutz aktiv mitgestalten.

Juliana und Julia übers Aktivsein

Juliana Okropiridse: Wer bist du und was verbindet dich mit GLOBAL 2000?

Julia Schinko: Ich heiße Julia Schinko, bin 19 Jahre alt, aus Wien und studiere seit Herbst 2018 Umweltpädagogik.

In welcher Form engagierst du dich bei GLOBAL 2000?

Ich bin seit Februar 2018 als Umweltkommunikatorin tätig. Als solche kann ich Themen und Inhalte, die mir wichtig sind, weitergeben und dabei sein, wenn aus jungen Menschen motivierte UmweltschützerInnen werden. Ich selber hab' mit 14 an einem GLOBAL 2000-Workshop teilgenommen. Damals hab' ich gecheckt, dass ich selber etwas tun kann. Das war einfach toll.

Und wie bist du dann Umweltkommunikatorin geworden?

Ich hatte schon damals mein ganzes Leben umgekrempelt und Energie bewusst gespart, mich vorwiegend biologisch ernährt und möglichst wenig weggeschmissen. Jahre später hab ich dann von der GLOBAL 2000-Umweltkommunikation erfahren und mich beworben.

Hat deine ehrenamtliche Arbeit bei GLOBAL 2000 dein Leben verändert?

Ja, sie hat mir einmal mehr bewiesen, dass ich genau auf dem Weg bin, auf dem ich sein will. Und sie hat mich dazu gebracht, Umweltpädagogik zu studieren.

Ich habe im letzten Jahr viel über Pädagogik gelernt und viel Selbstbewusstsein dazu gewonnen. Immerhin habe ich jetzt den Mut, mich vor eine ganze Schulklasse hinzustellen (lacht).

Was war dein schönstes Erlebnis als Umweltkommunikatorin?

Mein erster Plastik-Workshop im Herbst mit 12- bis 13-jährigen SchülerInnen. Die waren so interessiert und wussten schon so viel. Und später haben sie mir sogar selbstgestaltete Feedbackplakate geschickt.

Was würdest du denen raten, die darüber nachdenken, für den Umweltschutz aktiv zu werden?

Nicht zweifeln, anfangen, am besten heute! Jeder kleine Beitrag bringt uns einer schöneren Welt näher.



Mehr Infos zu unseren Aktiven-Programmen finden Sie auf global2000.at/mitmachen

Und unter [instagram.com/liebernachhaltig/](https://www.instagram.com/liebernachhaltig/) finden Sie Julias Tipps zu Nachhaltigkeit und Zero-Waste.



SORGEN UMS ENTSORGEN?

Haben Sie sich auch schon öfter gefragt, wie Fensterkuverts richtig zu entsorgen sind? Einfach ab ins Altpapier oder vorher Fenster entfernen? Und was ist mit den Heftklammern? Gehören die entnommen und gesondert im Altmetall entsorgt?

Entwarnung! Kein umständiges Herumgefutzle und Nägelabbrechen mehr. Sie können Ihre Kuverts samt Folienfenstern und Broschüren, Folder und Magazine samt Heftklammern ins Altpapier werfen. In den Recyclingfirmen wird artfremdes Material wie Metall oder Plastikteile herausgesiebt. Diese Rückstände werden dann entweder verbrannt und die dabei entstehende Wärme der Weiterverarbeitung zugeführt oder recycelt, beispielsweise für Werkstoffplatten. Übrigens kann Papier bis zu sechs Mal den Kreislauf von Produktion und Verwertung durchlaufen. Auch GLOBAL 2000 kommt nicht ohne Papier und Versandtaschen aus. Wir achten daher im Sinne einer besseren Ökobilanz darauf, dass diese aus CO₂-neutraler Produktion kommen, die verwendeten Folien dünn und biologisch abbaubar und Leime und Ölfarben für den Druck wasserlöslich sind. Sie können Post von uns und auch die GLOBAL NEWS, nachdem sie sie gelesen haben, guten Gewissens im Altpapier entsorgen.

Alles neu macht der Mai ...

Sicherlich ist Ihnen schon aufgefallen, dass unsere GLOBAL NEWS, Broschüren und Folder im neuen Kleid daher kommen. Sie sehen jetzt frischer und moderner aus, wie wir finden. Wir wollen auch mehr Gesicht zeigen, damit Sie einen besseren Einblick in unsere Arbeit bekommen und wissen, wer wir sind und wie wir aussehen. Und am allerwichtigsten dabei ist uns natürlich, wie Ihnen das neue Erscheinungsbild gefällt.

Über Ihr Feedback unter globalnews@global2000.at würden wir uns wirklich freuen.



GLOBAL 2000- EVENTKALENDER 2019

Wo Sie uns in den nächsten Monaten antreffen können:

MIT INFOSTÄNDEN SIND WIR:

- ▶ **vom 4. bis 5. Mai**
auf der Autarkia-Green-World-Tour in Wien
autarkia.info
- ▶ **am 18. Mai**
am Südwind-Straßenfest in Wien
suedwind.at/wien/suedwind-strassenfest/
- ▶ **vom 13. bis 16. Juni**
am Nova Rock in Burgenland
novarock.at

MIT UNSERER MULTIVISIONSSCHAU ZUR BIODIVERSITÄT SIND WIR:

- ▶ **am 19. März** im Turnsaal der NMS Marchegg
- ▶ **am 21. März** im Turnsaal der NMS Straßhof
- ▶ **am 02. April** im Festsaal Langenzersdorf
- ▶ **am 12. Juni** im Turnsaal der NMS Gänserndorf

INFOS AUF
global2000.at/die-multivisionsschau



JETZT BESTELLEN UNTER
global2000.at/gartelbox ODER
 TELEFONISCH UNTER (0810) 977 200

HOLEN SIE SICH DIE VIELFALT NACH HAUSE ...

... mit unseren neuen Gartelboxen. Egal ob Garten, Terrasse, Balkon oder Fensterbrett:
 Wir alle können mithelfen, den Schmetterlingen und Bienen ein neues Zuhause anzubieten:
 unser Zuhause! Ein wenig Erde, bunte Blumensamen und Wasser, fertig ist die Zauberei.



BUNTE GARTELBOX Blumenwunder für die Kleinen

- ▶ lustige Kinder-Schürze aus Bio-Baumwolle mit Aufdruck „BUNT & SCHÖN“ (ca. 3 –8 Jahre)
- ▶ Gartenschaufel aus Holz und Metall
- ▶ 4 Säckchen Wildblumensamen für bunte Blumen (rosa/rot, gelb, blau und weiß) + selbst beschriftbare Holzpflanzetiketten
- ▶ Bio-Anzucherde + 4 torffreie Anzuchttöpfchen + Pflanzanleitung
- ▶ Bilderbuch „Lucy glüht für das Schöne“



BLAUE GARTELBOX Blumenwunder für die Großen

- ▶ schicke Schürze aus Bio-Baumwolle mit großer Tasche mit Aufdruck „SELTEN & SCHÖN“
- ▶ Gartenschaufel aus Holz und Metall
- ▶ 1 Säckchen Samenmischung für blaue Wildblumen + Pflanzanleitung
- ▶ 1 Säckchen Samenmischung für blaue Raritäten + Pflanzanleitung



MEIN GARTEN IST EIN NATIONAL- PARK

Schaffen wir Vielfalt für Schmetterlinge,
Bienen & Co. Machen Sie Ihr Blumenkisterl,
Ihren Balkon oder Garten zu einem Teil
unseres Projekts Nationalpark Garten.
nationalparkgarten.at

